

# Nierenvereiterung beim Rehwild

*Von Rudolf Stützle*

Bei einem morgendlichen Pürschgang in einem sehr waldreichen und gepflegten Revier waren auf einer Waldwiese ein Bock und ein Schmaltier ausgetreten. Nach längerer Beobachtung entschloß ich mich, beide Stücke zu erlegen. Das Schmalreh war sehr schwach im Wildpret; der Bock hatte ein Gabelgehörn, sehr gedrungen und für sein Alter nicht stark genug. So wie ich ihn ansprach, war er drei Jahre alt.

Inzwischen hatte sich der Bock in den Wald geäst und war im Gebüsch verschwunden. Auch das Schmalreh äste in Richtung Holz und stellte sich dann breit — der Schuß brach, und das Stück verendete im Feuer. Sofort lud ich meinen Drilling nach, in der Hoffnung, daß sich der Bock auf den ersten Schuß hin nochmals zeigen würde. Mein Glas in beiden Händen, beobachtete ich gespannt die andere Seite des Holzes. Da schob sich auch schon ein brauner Fleck hinter einer Eiche vor: Es war der Bock. Das Abkommen meines Zielfernrohres zeigte auf das Blatt, und mein Finger betätigte den Abzug. Den Bock sah ich nicht zusammenbrechen.

Bald nach diesen aufregenden Minuten kam mein Waidgenosse, der die beiden Schüsse gehört hatte. Wir gingen zusammen zum Anschuß, und da lagen Bock und Schmalreh.

Beim Aufbrechen des Bockes stellte ich fest, daß die beiden Nieren übergroß waren. Nach näherer Betrachtung kamen wir zu der Meinung, daß sie krank sein mußten. Am nächsten Tag gab ich beide Nieren in ein Staatl. Tierärztliches Untersuchungsamt, und der Befund ergab, daß es sich um eine eitrig-nieren- und Nierenbecken-Entzündung handelte, die schon sehr weit fortgeschritten war. Weiter heißt es in dem Bericht des Untersuchungsamtes, daß derartige Erkrankungen nur vereinzelt bei Tieren vorkommen und nicht von Tier zu Tier übertragbar sind. Das Stück war noch sehr gut bei Wildpret und wog aufgebrochen 16 kg.